

"Martin's" THE BUSY STORE



Wir können Euch passende Größen und Preise in Schuhen liefern.



- Babies, — 25c und aufwärts.
- Kinder, — alle Größen 98c.
- Damen, — \$1.25 bis \$4.00.
- Männer, — \$1.48 bis \$4.00.

Wenn Ihr Schuhe kauft; kauft gute Schuhe. Laßt uns sie Euch zeigen.

Yankee Boy Oberalls mit Lak, bis 14 Jahre	Big Stief Oberalls für Männer	Bred Winner Oberalls für Männer Union-gemacht, 7 Taschen; Hüfttaschen eingeschloß. Vorzüglich.	Männerhosen werth \$2.50 für
50c	50c	\$1.00	\$1.98
Kattune alle Farben zu	Schürzenzeug karrierter Gingham	Wεκ-Uhren für	Ansonia Wεκ-Uhren langer Alarm
5c	5c	89c	\$1.49

Zwei Carladungen Pianos

darunter folgende Nachwerke: Julius Bauer, S. W. Miller, Bough, Crown, Schulz, Concord und noch viele andere, müssen wegen Umzugs verkauft werden und zwar bis zum 1. Oktober.

Dies ist einer der größten Klavier-Verkäufe, die jemals in Grand Island abgehalten wurden.

Am 1. Oktober ziehen wir in das neue, frühere Baumann Gebäude an Ost Dritter Straße und werden daher diesen Verkauf so drängen, daß wir jetzt in 15 Tagen verkaufen, was sonst 6 Monate in Anspruch nimmt.

Alle diese Pianos sind von der besten Qualität und volle 10 Jahre garantirt; es wird sich lohnen, sich eins auszusuchen, ehe der Verkauf vorüber ist.

Pianos, die sonst \$300 waren, jetzt \$162
" " " 325 " " 192
" " " 350 " " 225
" " " 400 " " 285

und noch viele andere, Alles zu herabgesetzten Preisen.

Alle, die ein Piano zu kaufen wünschen, sollten nicht veräußen, diese Gelegenheit wahrzunehmen und sich eins kaufen.

Herr Ben. F. Duncan von der S. W. Miller Klavier-Fabrik ist hier, um den Verkauf zu leiten.

BECKER BROS., an Süd Dine Straße, Grand Island.

Getreidekammern aus galvanisierstem Stahl.

Feuersicher,
tragbar,
dauerhaft.



Kattendicht,
regendicht,
nichtrostend.

Für Weizen, Hafer, geschältes Korn, etc. 150 Bushel bis 2000 Bushel.
Gut auf Lebenszeit. Leicht auseinander zu nehmen und transportieren.
Besucht meine Lumber Yard und seht sie an.

W. H. HARRISON.

DER PENNSYLVANIER



Richter Drucker!—Grub wie ich kenzlich gefahrt hab—wie's tiehler gemorre is, do hot's anfangs wärmer zu werre, nämlich in die Politiks. Was misse die arme Deiwel, was for en Offis ronne, alleweil schaffe! Ich hab den Bill d'r anner Dag gesehne, was ah en Candidat is, un ihn gefrogt, wie die Fenz stehe dät, un er hot gefahrt, er wünsch, es wär verbei; wann er's nochemol zu dhun hät, dann kennte ihn tee zeh Gäl rausbringe for Offis zu lafse. „Hät ich juscht Dei Adweis genumme, Hansjörg, was Du mir gewo hofcht, wie ich Dir im Friejohr gefahrt hab, daß ich raustumme wot.“ — „Was war fell? Ich kann mich nau net meh besinne.“ — „Bill,“ hofcht Du gefahrt, „ich will Dir ebbs fage: mit die Politiks is es so en Ding: nit is schuhr, bis mer's hot. Kerls tummeheit un verspreche Dir ebbs, un morge verlafse se Dich. Wer tee Geld hot un geht in Politiks, der is en Esel, un wer Geld hot un gehi nei, fell'er is noch en viel greeherer Esel. Du hofcht genug, daß Du lewe kannst. Nimm dym mei Adweis un behalt Dei Sell. Laß die Finger dervun, Bill!“ — Sell se die werth Worte, was Du zu mir gefahrt hofcht. Awer wie dann die Kerls all tumme sen un hen zu mir gefahrt: „Bill, Du bist grad d'r Kerl for selle Offis, mir gehe nei for Dich, do kannst Du Dich drauf verlosse.“ do hab ich mich halt verschwäge losse, hab angekinigt, daß ich en Candidat bin, hab Karte drude losse mit meim Pitter druf, bin im County rumgebräwelt un hab selle Karte in die Saluhns aufgehängt, hab ufstohrs iwerall die Kraud triete misse, bin Dreds darmig heemtuume un Morgeds mit eme bide Kopp ufgefanne, daß ich trant gefehlt hab wie en Hund. Mei lieve Frieind hen mir gefahrt, fell wär juscht bis ich die Nominehschen hät, dann dät des Rumziege un Geldspende ufheere, behofs mei Nominehschen wär so gut wie en Velschen. Ich Dufelstier hab fell ah werlich geglahbt. Awer wie is es tumme? En Weil noch d'r Nominehschen war ah Alles tieblich; awer alleweil, wo's zu d'r Velschen geht, hab ich tee Ruh bei Dag un bei Nacht. Kerls, was ich mei Lebtag nei gefehne hab, tumme zu mir. All wisse se, daß ich allrecht raustumm, wann ich des recht Ding dhu — fell meent, in d'r Sad greife. Do is en ganz Taunship, was mit fingsig Dhaler for mich gefigt werre kann. Dort is en Eselheit, was sold for mich neigeh, wann ich d'r Rent bezahl, was se for zwoe Monet schuldig is. Gener gebt mer zu versteh, daß es d'r Gebrauch is, den Feuer-Gumpies en bar Häffel Bier zu schide. En Club hot en Pieknie, wo ich eppelt bin, hiezugehne un allemol en Viertel zu zahle, wann en frisch Häffel angefedt werd — ufstohrs ich brauch keens zu drinke, wann ich net will. Dort werd en alle Watsch

ausgeraffelt zum Beneft von 'ere arme Wittfrab un ich soll einbau net weniger als wie funfzwanzig Tiedels lafse. Die Lädies vun here oder fell'er Kerchen en Eseltrieb oder Ruche-Verlaf, wo ich ah hiegehe un en Lot triete soll. Kumm ich an's Hanneberger's Stohr, do kraube se sich um mich rum wie die Scharwächter un sage mir, daß ich in's Amt neigeh wie nit — un ich muß die Sigars ufhege. Bei die Werthe is es des sehm. Geh ich net nei, dann heege se mich en miener Ding, un geh ich nei, dann fofcht es allemol en bar Dhaler, un Dheel vun die Spunshers lafse eem noch bis an d'r nächst Blag. Un so geht es noch en Daged unnerschiedliche Wege, wo Alles browirt, in mei Sad zu greife. Es is en Glenb, so en Candidat zu sei. Du hofcht gar ten Esie, Hansjörg, was des meent.“ — „Well,“ sag ich, „verlecht hab ich awer doch so en bissel ebbs gewot, furscht hät ich Dir nei gefahrt, daß Du en Esel wärt for neigehete. Was ich awer net begreife kann, is des: Affording zu d'r Corrupt Prätis Aelt berf en Candidat tee Geld for so Sache spende. Noch d'r Velschen muß er en Rechnung ablege vun alle Expenses un wann ebbs leh is, kann er sei Amt net nemme. Wie denkst Du, daß Du Dei Akkaunt fire wii?“ — „Well, fell batteri mich noch nei. Wann mol selle Zeit tummt, dann mach ich's ewe, wie die Annere. Juscht Rinner un Karte sage die Wohret. Lob mich juscht escht gefelt sei. Un wann se mich nau vor d'r Velschen alherum berahbe, dann muß ich doch ah en Weg finne, wie ich des Geld wieder rausfinne. Die Ehrlichteit is ah juscht so en Kampehschrei, des pruhs jo die Zeit selwert. Verstehst?“
D'r Hansjörg.

Montags-Betrachtungen.

(Eingeleit.)
(Fortsetzung.)
Ihr Deutschen, Böhmen, Polen und wie Ihr alle heißen möget, seid froh, daß Ihr überhaupt noch leben dürft in dem freien Amerika! Wenn es nach dem Sinne und den Worten des Samuel J. Batten gehen würde, dann würdet Ihr alle in kurzer Zeit in die Verbannung zu den Hottentotten in Süd-Afrika gefandt werden. So hat sich dieser „Herr“ in einem offenen Schreiben an den Herausgeber des State Journal in Lincoln ausgedrückt. Bis jetzt lebte ich unter dem Eindruck, daß ich durch das Herausnehmen meiner Bürgerrechte ein vollberechtigter Bürger der Ver. Staaten geworden bin, und nun kommt jener Mann, der sich Barrer und Seelenhirt einer Gemeinde in Lincoln zu sein rühmt, und macht mir klar, daß, weil ich ein Glas Bier trinke, ich ein Feind der Ver. Staaten und daher im Geiste ein Troglodyt (Höhlenbewohner) bin, und daß mein Wohnort infolge dessen im Kraal bei den Hottentotten sein soll, die, den Weichmännern verwandt, in der Kapkolonie, in Betschuana und Griqualand und in Deutsch-Südwestafrika wohnend. Lieber Leser, laß Dich also belehren, was Du eigentlich für ein Mensch bist. Nach jenem Rev. Batten bist Du kaum mittelgroß, hager, hast schwache Extremitäten, bist ein Dolichocephal (lang-, nicht hochschädlich), hast olivenfarbige, ledrige, zur Kunzelung geneigte Haut; Du hast büschelig verfilztes Haar; Du bist müßig und großmüthig, aber sorglos, trag und diebisch. Also ein solches Monstrum bist Du, weil Du Deine persönliche Freiheit in diesem Lande der Zivilisation mit allen Kräften vertheidigt und darauf hinarbeitst, daß diese durch solche Rev. Genis Dir nicht geschmälert wird. Wie hoch schätzt Du die Unerschäm-

liegt? Die in dieser solchen Annahme liegt? Sind wir, die wir als Mitglieder der Liga für persönliche Rechte kämpfen, damit die Vernunft herrschen soll, nicht ebenso Bürger dieses Landes wie jener Rev. Batten? Oder hat dieser ein Patent auf das Bürgerrecht genommen, um dieses nur jenen zu geben, die er für seinen Kram als passend erlennt? Da er vielleicht kein Glas Bier trinkt, so würde er eher als wir zu den Hottentotten passen, da diese hauptsächlich nur von Milch und Butter leben. Doch schauen wir hin auf die Liste der Mitglieder dieser Liga, und wir finden darin die Namen der besten Bürger und Geschäftsleute von Omaha; wir zählen als Mitglieder die beste Farmbevölkerung; Leute aller Klassen und Stände sind durch die geschäftigen Mitglieder jener Männer und Weiber von der Batten'schen Sorte zur Einsicht gelangt, daß diesen Treibern ein Ende bereitet werde, und haben sich zu diesem Zwecke der Liga angeschlossen. Die besten und kaufkräftigsten Geschäftsleute haben es eingesehen, ein wie großer Schaden die Prohibition für den Staat oder County Option für das County ist. Also wogu auf jene Agitatoren lauschen, die selbst keine Steuern zahlen? Auf jene Leute, welche Religion predigen und nicht Willkür treiben sollen?
Sehen wir uns noch einige Ausdrücke jenes Herrn Batten an! Er schreibt: „Kadeien und Verbündete der Brauer gehen in unserem Staate herum und verführen, „die Deutschen, Böhmen und andere (foreign born people) im Auslande geborenen Leute“ durch die Liga für persönliche Rechte zu organisiren.“ Der Herr gebraucht in seiner christlichen Weise, aber mit einem gewissen Sarkasmus, den Ausdruck foreign born. Weil also unsere Biene nicht neben der feinen staub, so sind wir zu verachten, trotzdem unter Sam uns freudig aufgenommen hat. Etwas Decretiges dürfen wir uns nicht bieten lassen, denn wir haben und beanspruchen für uns das Recht, für unsere persönlichen Angelegenheiten zu streiten und zu fechten, gerade so gut, wie jener Rev. seine Ansicht über Essen und Trinken vertheidigt. Oder soll sich die Mehrheit des Volkes nach der Ansicht von einigen wenigen Fanatikern richten? Diese arbeiten wie die Maulwürfe und lassen sich durch einige reiche Wasserhumpel gut bezahlen; sie gebrauchen Mittel, die nichts weniger als ehrenwerth sind, während wir offen und aufrichtig unseren Kampf kämpfen.
Der Rev. sagt weiter, daß wir, um Prohibition zu bekämpfen, die verachtungswürdigsten Methoden und die schändlichsten Appelle gebrauchen.“ Wer aus dem Leserkreis dieser Zeitung ist nicht vom Gegentheil überzeugt? Auf welcher Seite sind die abscheulichsten Mittel zu finden? Wie schon oben gesagt, wir kämpfen mit offenem Biss und mit dem Bewußtsein, daß wir dem Volke dienen. Wir zwingen Keinem unsere Ansicht auf, sondern suchen nur das Volk aufzuklären über seine heiligsten Güter, zu denen auch die Ehre und Trinksfreiheit gehört. Jene Männer aber wählen und untergraben jedem gefunden, christlichen Standpunkt. Und wenn das sogar von solchen geschieht, die Diener am Wort sind und als solche christliche Freundhaft und Einheit befördern sollen, dann hört eben alle Gemüthlichkeit auf.
(Fortsetzung folgt.)

Durch Vermischung von Kautschuk mit Palmharz erzielt ein gewisser Genfisch in Wien eine Art Guttapercha, die an Elastizität das Naturprodukt übertreffen und nur zwei Drittel so viel wie dieses kosten soll.